

## **Klimazeugen aus Indien**

### **Sheikh Kalimuddin (Mousuni-Insel, Sunderban-Delta, West-Bengalen, Indien)**

Ich heiße Sheikh Kalimuddin und bin 45 Jahre alt. Seit meiner Geburt lebe ich auf der Mousuni-Insel im Sunderban-Delta in West-Bengalen. Mein Vater wurde in einem anderen Bezirk (Kanthi in Ost-Midnapur) geboren. Er ist damals auf unsere Insel gezogen, weil es hier frei verfügbare, kultivierbare Farmflächen gab. Aber seit dieser Zeit hat sich viel verändert. Ich habe eine Frau, zwei Söhne und drei Töchter. Ich lebe hauptsächlich von der Landwirtschaft und bewirtschafte 0,3 Hektar Ackerland. Daneben verdiene ich Geld als Landarbeiter.

Ich bin in extremer Not aufgewachsen. Meine Eltern starben als ich gerade ein Jahr alt war. Trotzdem habe ich es geschafft, die Grundschule abzuschließen. Während meiner Kindheit wurde ich von der Familie meines Bruders unterstützt. Später haben wir uns zerstritten und getrennt, und ich habe mich in der Nähe des Flusses niedergelassen. In der Anfangszeit habe ich mein Geld mit der Reparatur der Uferdämme verdient.

### **Die Auswirkungen der Überschwemmungen**

Ich habe viele Naturkatastrophen durch Überschwemmungen erlebt, und zwei von ihnen waren besonders schlimm. Uferdämme brachen und das Meerwasser strömte auf die Mousuni-Insel und richtete großen Schaden an. 2005 brach der Damm auf einer Strecke von 900 Metern zusammen und viele Häuser sowie die Ernten wurden zerstört.

Die Bauern leiden am meisten unter den Nachwirkungen der Überschwemmungen, weil das mit Salzwasser überflutete Ackerland für die nächsten zwei bis drei Jahre brach liegt. Kleinere Überschwemmungen sind heutzutage ziemlich häufig. Meist tritt dies dann auf, wenn die Dämme überflutet werden oder brechen. Irgendwie schaffen wir es, unter diesen Bedingungen zu überleben.

Bei Naturkatastrophen, die hauptsächlich in Form von Überschwemmungen auftreten, finden wir Zuflucht in den Gebäuden der Oberschule von Baliara. Baliara ist das am stärksten gefährdete Gebiet der Mousuni-Insel, da es an der Mündung des Flusses Bottala mit der Bengalischen Bucht liegt. Die Situation verschlimmert sich immer mehr, da der Meeresspiegel anzusteigen scheint.

Manchmal haben wir kleinere Überschwemmungen, aber glücklicherweise habe ich bisher mein Haus noch nicht verloren. Aber wenn ich im Radio Nachrichten von bevorstehenden Wirbelstürmen höre, mache ich mir Sorgen, weil ich gefährlich nahe am Fluss lebe.

### **Veränderung der Anbaumethoden**

Die Landwirtschaftsstruktur ändert sich wegen des unberechenbaren Verhaltens des Monsuns. Der Anbau von Hybrid- und Hohertragsorten ist hierbei besonders anfällig. Traditionelle und indigene Pflanzensorten sind weitgehend verdrängt. Heutzutage verwenden wir mehr chemische Düngemittel und Pestizide, weil die Produktivität sinkt und

auch wegen eines erhöhten Risikos des Ausbruchs von Pflanzenkrankheiten. Und in unseren Flüssen gibt es nicht mehr genug Fische, die wir fangen können.

Ich baue zweimal jährlich Reis an. Dieses Jahr habe ich im Winteranbau auf meiner Ackerfläche von 0,3 Hektar 800 Kilogramm Reis geerntet. Jedoch sind meine Chilly-Pflanzen geschädigt worden, weil es zu wenig geregnet hat und wir einen extrem heißen Sommer hatten. Daher hat der Ausbruch von Pflanzenkrankheiten meine Pflanzen getötet. Der Anbau von Reis und Gemüse sowie die Geflügel- und Viehzucht ermöglichen mir meinen Lebensunterhalt. Ich besitze vier Kühe und zehn Hühner.

Auf unserer Insel hat sich die Artenvielfalt stark verändert. Ich kann keine Delfine mehr sehen, und es gibt nicht mehr die gleiche Vielfalt an Vögeln und Fischen wie früher.

-----

### **Jyotsna Giri (Sunderban-Delta, West-Bengalen, Indien)**

Ich bin 55 Jahre alt und verheiratet. Meine fünf Töchter sind alle verheiratet, und meine drei Söhne leben mit mir im gleichen Haus. Derzeit besteht meine Familie aus sechs Mitgliedern.

#### **Ich kann mich noch gut an den verhängnisvollen Tag erinnern, an dem ich alles verloren habe**

Ich war auf der Nachbarinsel, um Trinkwasser zu holen. Mein Ehemann war an diesem Tag nicht da, also habe ich unser Haus abgeschlossen und meinen Sohn mit mir genommen. Als ich zurückkehren wollte stellte ich fest, dass die einzige verfügbare Fähre an diesem Tag ausfiel, da sie Maschinenprobleme hatte. Also habe ich mich entschieden, für eine Nacht im Haus meiner Eltern zu bleiben. Am nächsten Morgen wurde der Fährbetrieb wieder aufgenommen und ich ging an Bord der Morgenfähre. Als wir uns meiner Insel (Lohachara) näherten, stellte ich plötzlich fest, dass meine Schafe alle im Fluss trieben.

Ich wurde panisch und eilte herbei, um sie zu retten. Ich war kurz davor in den Fluss zu springen, als mich einige der anderen Passagiere daran hinderten. Ich fühlte mich so hilflos und fing an zu weinen. Nach der Ankunft auf meiner Insel musste ich feststellen, dass mein halbes Haus von dem Fluss weggespült worden war. Allmählich wurde die gesamte Insel überspült.

Wir wurden gerettet und zu einer Flüchtlingskolonie auf eine südlich meiner Heimatinsel gelegene andere Insel (Gangasagar) gebracht. Dort blieben wir mehrere Tage und zogen danach zu den nördlichen Inseln um, wo wir uns ein neues Haus gebaut haben. Auf unserer Heimatinsel hatten wir die letzten 15 Jahre gelebt. Jetzt haben wir kein Farmland mehr und müssen unser Geld als Tagelöhner verdienen.

*Quelle der englischsprachigen Texte:*

*([http://wwf.panda.org/about\\_our\\_earth/aboutcc/problems/people\\_at\\_risk/personal\\_stories/witness\\_stories/Klimazeugen\\_Indien.docx](http://wwf.panda.org/about_our_earth/aboutcc/problems/people_at_risk/personal_stories/witness_stories/Klimazeugen_Indien.docx)) / Übersetzung: Infostelle Klimagerechtigkeit*